

Dillenburg'sche Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich- u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Bfg., Reklamen pro Zeile 40 Bfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 164.

Donnerstag, den 16. Juli 1914.

8. Jahrgang.

Französische Heeresorgen.

In einem Berichte der Heereskommission des französischen Senats über den von der Kammer angenommenen Entwurf, durch den der Kriegsminister und der Minister der nationalen Verteidigung ermächtigt werden, daß diese Ausgaben taum genügen werden, um alles das zu bewerkstelligen, was die Gegenwart erfordert, und um die Heeresvermehrung zu schaffen, die nötig sei, die gegenwärtige Entwicklung auszugleichen, die Deutschland seinerseits nicht abgibt.

Am Montag kam Humbert als Berichterstatter der Heereskommission im Senat auf die Materie zurück. Er erklärte, daß, wenn das Dreijahresgesetz dem Lande die nötige Zahl gegeben habe, eine große Anstrengung nötig sei, um die materielle Organisation zu verbessern. Er wies vor allem darauf hin, daß das Material der Heeresverwaltung mehr und mehr gegenüber dem deutschen Material zurückgefallen sei.

Schwere Anlagen gegen die Heeresverwaltung.

Der französische Armee fehlten Disziplin, das Bedürfnis nach ihnen liege klar zutage und die Heeresverwaltung sei nicht mehr der Ansehensgegenstand, den sie früher war. Die Feststellungen der Heeresverwaltung vor, aus den bemerkenswerten Ergebnissen der französischen Industrie keinen Nutzen zu ziehen. Die Feststellungsmandanten forderten seit Jahren vergeblich die Vermehrung ihrer Bestände. Die Heeresverwaltung, darunter an zwei Millionen Paar Schuhe, Man verfüge gegenwärtig nicht über das gesamte Material, um die Mosel oder den Rhein zu überqueren. Die Befestigungen an den Forts zwischen Metz und Verdun seien seit 1875 nicht verbessert worden. Die Einbrüche, den die Einnahme eines dieser Forts zu einem Krieges auf das Land machen würde, sei nicht abzusehen.

Vorgeschlagene Ausrüstung Deutschlands.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Humbert darauf hin, daß Deutschland alle seine Kräfte an der Grenze aufbieten müsse, um die Lage zu verstehen. Die Heeresverwaltung seien dort den Fortschritten auf dem Gebiete der Heeresverwaltung angepasst worden. Man würde die Heeresverwaltung anpassen, ehe nicht die erste Befestigungslinie, die zwölf Kilometer davon entfernt sei, genommen wäre. Die vom Parlament geforderten Millionen würden umsonst ausgegeben werden. (Bewegung. Große Bewegung.) Das Parlament werde alle unumgänglich notwendigen Opfer bringen. Man müsse die Organisation und die Denkmäler der leitenden Stellen der Armee ändern.

Die Heeresminister wechselten zu oft und seien über die unterliegenden Dienstzweige schlecht unterrichtet. Humbert schloß: Der Minister müsse seine Pflicht erfüllen, das Land, welches dem Heere alles gebe, was ihm fordere, das Recht habe, von der Heeresverwaltung zu fordern, daß sie ihrerseits alle notwendigen Maßnahmen ergreife.

Des Kriegsministers Antwort.

Kriegsminister Messimy, der durch die schweren Anklagen sehr überrascht worden war, wollte zunächst ausweichend antworten, aber Clemenceau zwang ihn mit dem Hinweis darauf, daß das Land ein Recht habe, eine unumgänglich notwendige Antwort zu erwarten, zu dem Zugeständnis, daß die Heeresverwaltung der angeführten Tatsachen, jede für sich genommen, zutreffend sei, aber nicht in der Gesamtheit. Weiter erklärte Messimy, daß die französischen Heeresverwaltung stets geringer gewesen seien als die deutschen. Man dürfe die Heeresverwaltung nicht kritisieren, da sie von der Finanzverwaltung erhalten habe. Clemenceau rief: Unter diesen Umständen ist keine Ordnung möglich. Wir werden weder die Heeresverwaltung noch die Finanzverwaltung kritisieren.

Kriegsminister Messimy bemerkte dann noch, daß man sich nicht über die Bedauern über die vorgebrachten Kritiken zu freuen habe. Das Land müsse eine große Anstrengung machen, um seine Ausrüstung zu verbessern. Die in dieser Hinsicht notwendigen Ausgaben würden zunehmen. Der Minister schloß: Die Heeresverwaltung sei die Hauptsache des Heeres. Die Heeresverwaltung zu kritisieren, es sei notwendig, die Heeresverwaltung zu reorganisieren. Messimy forderte vom Parlament, das Programm der Regierung anzunehmen. Bei der Ausführung des neuen Materials seien die Prüfungen abzuschließen, und die Konzentration müsse sobald als möglich beginnen. Messimy schloß, er übernehme die Verantwortung für die Ausführung des Regierungsprogramms, die Ausführung des neuen Materials, um die Verbesserung des Landes auf ihre höchste Höhe zu bringen.

Nach dem Kriegsminister ergriß Clemenceau das Wort. Seit 1870 habe er, so führte er aus, seiner so beunruhigenden Parlamentsfraktion beigewohnt. Man müsse auf die Kritiken Humberts antworten. Die Dinge könnten nicht mit dem gewöhnlichen „laissez aller“ behandelt werden. Er zweifle nicht an dem Eifer der Mitarbeiter des Kriegsministers, aber die Ergebnisse, zu denen sie gelangten, seien beunruhigend. Clemenceau sagte: Wir weigern uns jetzt, die geforderten Kredite zu bewilligen. Das Parlament muß sich erheben und handeln. Ich fordere vom Ministerpräsidenten, das Parlament in einigen Tagen zusammenzuberufen. Die Wahrheit muß unverzüglich bekannt werden. Das Land hat alles gegeben, was man von ihm für die nationale Verteidigung forderte. Der Kriegsminister muß uns vollständig die gegenwärtige Lage auseinandersetzen und uns die Mittel zur Besserung angeben.

Ministerpräsident Viviani entschuldigte sich damit, daß er überrascht worden sei. Der Senat könnte die Regierung zu Ausgaben während der Ferienzeit ermächtigen. Wenn diese Maßnahme nicht angenommen werde, so werde Viviani am Dienstag sich dem Senat zur Verfügung stellen, um ihm die Antwort der Regierung zu überbringen.

Das Echo in der französischen Presse.

In der französischen Presse hat diese Senatsdebatte natürlich Staunen und Entrüstung hervorgerufen. Jaurès schreibt in der „Humanité“:

„Wußte denn der Senat nicht, daß die Militärverwaltung schablonenhaft und ohne jede Voraussicht arbeitet? Hat der Senat das Dreijahresgesetz, das nur die von den Bureaus des Kriegsministeriums begangenen Fehler verdecken soll, nicht genügt, um dem Senat die Augen zu öffnen? Die Enthüllungen Humberts haben auf die Senatoren wie die Explosion einer Bombe gewirkt. In der Kammer sind zwar viel schlimmere Tatsachen enthüllt worden, aber man wollte nichts hören und nichts begreifen. Diesmal jedoch scheint der Senat aufgerüttelt worden zu sein. Ein Defizit von einer Milliarde, das amtlich in der Kammer festgestellt wird, die Zerrüttung unseres ganzen Verteidigungssystems, die im Senat verkündet wird, ohne daß die Minister das Land sofort beruhigen können — das ist es mit uns gekommen. So weit hat die seit einigen Jahren betätigte rücksichtslose militärische und koloniale Politik Frankreich gebracht.“

Der „Gaulois“ sagt: „Als wir Konservativen auf die Gefahren hinwiesen, hatte man uns nicht glauben wollen. Jetzt steht einer der Führer der republikanischen Parteien einen Alarmruf aus. Welche Antwort wird die Regierung darauf erteilen? Diesmal können wir uns nicht mit unbestimmten Erklärungen begnügen. Wir verlangen die Wahrheit, die ganze Wahrheit.“

Der „Figaro“ endlich bemerkt: „Wir sind also wieder verteidigt noch regiert, rief Clemenceau. Dieser Zwischenruf kennzeichnet das ganze System. Die radikale Politik, die mit ihren Wehrheilsförmlichkeiten und ihrem Verweigerung-Anarchismus alles vernachlässigt, was nicht Partei- und Wohlangelegenheit ist, ist in der Senatsfraktion endgültig gebrandmarkt worden.“

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser auf der Nordlandreise. Montag morgen gegen 8 Uhr unternahm Seine Majestät der Kaiser einen fast zweistündigen Landausflug. Mittags fand ein trübselig-schöner Vortrag des Generals Freiherrn von Freytag statt. Nachmittags bearbeitete der Kaiser die vom Kurier gebrachten Eingänge.

Heer und Flotte. Die Linienfahrzeuge des Nordseegeschwaders haben Montag nachmittag die Sommerreise nach Norwegen angetreten.

Die feierliche Huldigung der Stände vor dem Herzog Bernhard von Meiningen fand am Montagvormittag statt. Sämtliche Abgeordnete des Landtages waren anwesend, nur die sozialdemokratischen Abgeordneten waren nicht erschienen. Ferner waren anwesend die Staats- und Hofchargen, die Mitglieder der Regierung und die Vertreter der Presse. In feierlichem Zuge betrat der Herzog und die Herzogin mit Gefolge den Saal. Während des feierlichen Aktes hielt Herzog Bernhard eine Thronrede. Darauf verlas der Minister die Urkunde, die den Treueid des Herzogs mit seiner Unterschrift enthält, und überreichte sie dem Präsidenten des Landtages. Als dann verwies der Staatsminister die Landtagsabgeordneten auf den bereits geleisteten Eid und forderte sie auf, dem Herzog zu huldigen, was hierauf geschah. Der Herzog dankte mit warmen Worten und sprach die Hoffnung aus, daß mit diesem feierlichen Akt das Band zwischen Herzog und Land unzertrennlich geknüpft sei, und verlas ein Reskript, durch das die Schließung des außerordentlichen Landtages angeordnet wird.

Ausland.

Bulgarische Anleihe in Deutschland.

Bulgarien hat nunmehr mit der Gruppe der Berliner Diskontogesellschaft zum Uebernahmestück von 84 Prozent und gegen eine Verzinsung von fünf Prozent einen Anleihevertrag abgeschlossen. Diese Anleihe wird in zwei Teilen zu je 250 Millionen Frank begeben. Der erste Teil, dessen Emission voraussichtlich im Herbst stattfinden wird, wird zur Einlösung verschiedener Schuldentitel des bulgarischen Staates verwendet werden. 55 Millionen wird das Konsortium der bulgarischen Nationalbank erhalten, welches das Recht zum Bau der Linie Hasstomo-Portolagos und des Hafens von Portolagos erwirbt, wofür ungefähr 50 Millionen erforderlich sind. Außerdem erhalten

die Banken die Konzession zur Ausbeutung der Kohlengruben von Pernik und Bobadol, zu welchem Zweck eine bulgarische Gesellschaft gebildet wird. Endlich wird die bulgarische Regierung Bestellungen in Höhe von 100 Millionen bei der deutschen, der österreichischen und der ungarischen Industrie machen. Die zweite Hälfte der Anleihe wird spätestens zwei Jahre nach Regelung der ersten emittiert werden.

Weitere Erfolge der Epiroten in Albanien.

Wie nunmehr endgültig feststeht, ist auch Berat in die Hände der Epiroten gefallen. Hauptmann Ghillard konnte indes vor dem Falle der Stadt die Geschütze noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Man befürchtet, daß Balona innerhalb zwei Tagen fallen wird. General de Beer beabsichtigt, Balona mit der Besatzung zu verlassen, da die Stadt wegen ihrer ungünstigen Lage und der geringen Besatzung den Aufständischen nicht standhalten könne. Am Rasbul wurde am Dienstag eine besonders starke Bewegung beobachtet. Auch Fieri haben die Aufständischen besetzt.

Zwei aus Korika in Durazzo angelommene holländische Offiziere behaupten — daran hat ja bisher auch niemand gezweifelt — auf das Bestimmteste, daß man bei den Kämpfen in Südalbanien nicht allein epirotischen Banden, sondern auch starken regulären griechischen Truppen gegenüberstehe, deren Vormarsch in der Weise erfolge, daß die Banden vorstößen und sich, falls sie geschlagen werden, hinter die Front der griechischen Truppen zurückziehen, worauf diese mit ihren regulären Kräften und Gebirgsgeschützen vorgehen. Bemerkenswert sei, daß bereits am 4. d. M. in Korika ein Ultimatum des griechischen Majors Bardas eintraf, welches die Forderung der Uebergabe der Stadt enthielt. Nach von General de Beer aus Balona über die dortige Lage nach Durazzo gelangten Nachrichten hat die albanische Regierung den Dampfer „Herzegowina“ dorthin entsandt, um Waffen und Munitionskisten an Bord zu nehmen. Die Regierung hat also offenbar alle Hoffnung aufgegeben, Balona halten zu können.

Der Kongreß der Epiroten.

Auf dem Kongreß der Epiroten in Delvino, der sehr stürmisch verlief, erklärte Zographos verschiedenen Rednern gegenüber, die mit Rücksicht auf die gegenwärtige Anarchie in Albanien ihre Zweifel an der Wirksamkeit des Protokolls von Korfu ausgesprochen hätten, daß er seine Entlassung nehmen würde, wenn das Protokoll von den Epiroten nicht angenommen würde.

Zur angeblichen Abdankung Huertas.

Nach umlaufenden Gerüchten nimmt man in Mexiko an, daß Huerta im Laufe des Dienstags nach Veracruz abreisen wolle, um sich dort an Bord des Dampfers „Espagne“ einzuschiffen. Es befinden sich bereits mehrere Beamte Huertas an Bord der „Espagne“. Olvera hat dem Staatssekretär des Neuherrn in Washington mitgeteilt, daß die Abdankung Huertas zugunsten Carbahals für Dienstag oder Mittwoch erwartet werde. Bryan hat darauf nicht offiziell mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten Carbahal nicht anerkennen werden, daß er aber bereit sei, mit ihm nicht-offiziell zu unterhandeln, bis die Macht den Konstitutionalisten übertragen würde. Es scheint nun also doch Huertas Stern endgültig im Sinken begriffen zu sein. Daran wird auch die Meldung nichts ändern, daß die Regierungstruppen die Aufständischen bei San Christobal sowie in zwei anderen Gefechten besiegten.

Kleine politische Nachrichten.

Der deutsche Gesandte in China von Hagthausen ist am Montag in Berlin gestorben.

Der Staatssekretär des Berliner Auswärtigen Amtes von Jagow empfing Montag nachmittag den aus St. Petersburg eingetroffenen albanischen Ministerpräsidenten Zuchan Pascha.

Der Herzog von Aosta ist seit einigen Tagen an einem infektösen Darmleiden erkrankt. Sein Zustand ist, da Herzschwäche eintritt, nicht unbedenklich.

Die französische Kammer hat das Budget in seiner Gesamtheit mit 385 gegen 132 Stimmen angenommen. Auch die letzten Artikel des Finanzgesetzes betreffend die Einkommensteuer wurden angenommen.

Der aus Anlaß des französischen Nationalfestes am Dienstag stattgefundenen Parade wohnte eine ungeheure Menschenmenge bei und begrüßte den Präsidenten Poincaré durch begeisterte Zurufe; besonders als er verschiedenen Regimentern die ihnen bestimmten Fahnen übergab. Um 10 Uhr 30 Minuten lehrte Präsident Poincaré ins Elisee zurück. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Im französischen Ministerium des Neuherrn wurde vom Ministerpräsidenten und Minister des Neuherrn Viviani, dem deutschen Botschafter Freiherrn von Schön und dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Sezechen von Temerin ein zwischen Frankreich, Deutschland und Österreich abgeschlossenes Abkommen über den Telephonverkehr zwischen Paris und Wien unterzeichnet.

Premierminister Asquith teilte im englischen Unterhaus mit, die Vertagung des Hauses werde im August stattfinden. Die neue Session werde früh im Winter beginnen, damit die verschiedenen Maßnahmen beraten werden könnten, welche in Lloyd Georges Budgetrede skizziert worden seien.

Der russische Reichsrat ist bis 16. November vertagt worden.

In Oporto kam es bei der Ankunft und Abreise des Führers der Partei der Evolutionisten, Almeida, der sich auf einer Wahlkampfareise befindet, zu blutigen Zusammenstößen, wobei mehrere Personen durch Messerstiche und Schüsse verletzt wurden.

Tagesneuigkeiten.

Ein Schulfeld ermordet. Die elfjährige Martha Beder aus Bergstedt wurde am Sonntag von ihrem Vater nach Poppenbühl (Kreis Stormarn) geschickt, um aus der dortigen Apotheke Medizin zu holen. Als das Kind um 3 Uhr nachmittags noch nicht zurückgekehrt war, forschten die Eltern nach dem Verbleib; abends fand der Vater selbst sein Kind in einem Kornfeld. Dem Kinde war die Kehle durchgeschnitten und Gesicht sowie Kleidung mit Blut besudelt, so daß anzunehmen ist, daß auch der Mörder blutbespritzt ist. Auf die Spur gesetzte Polizeihunde verlagten, da die heiße Witterung die Spur verwischt hat.

Verzweiflungstat einer gequälten Frau. In der verschlossenen Wohnung des Schlosserehepaares Waurich zu Leipzig fielen zwei Schüsse. Als die Polizei öffnete, fand man den Mann tot im Bette, während die Frau sich durch einen Schuß in die Schläfe getötet hatte. Wie sie in einem hinterlassenen Brief an ihren Vater mitteilt, habe sie die „niederträchtige Behandlung“ von ihrem Mann nicht mehr ertragen können.

Zwanzig Automobile verbrannt. In der Automobilzentrale von Otto Kühn in Halle a. S. entstand infolge Explosion eines Benzinbehälters ein Großfeuer, das in kurzer Zeit zwanzig Automobile vollständig zerstörte.

Geburt einer Arentin des Fürsten Bismarck. Der Professor an der Universität Rostock Dr. Glawe und seine Frau Herta, geborene Gräfin Bismarck, zeigen die Geburt einer Tochter an. Frau Herta Glawe ist bekanntlich eine Tochter des Grafen Wilhelm Bismarck, des zweiten Sohnes des Altreichskanzlers.

Massenerkrankungen nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch. In Oberlind in Sachsen-Meiningen sind vermutlich infolge Genusses schlechten Fleisches 20 Personen schwer erkrankt. Bis jetzt ist eine Person gestorben; bei mehreren scheint die Erkrankung lebensgefährlich zu sein.

Todesfahrten im Automobil. Der Straßburger Ingenieur Arbogast, ein bekannter Anhänger des Sports, unternahm Sonntag mit seiner Frau und dem Fahrradhändler Barth eine Autofahrt nach dem Schwarzwald. Auf der Kniebisstraße, in der Nähe der Alexanderstraße, stürzte der Kraftwagen um. Arbogast und Frau erlitten so schwere Knochen- und Schädelbrüche, daß sie auf der Stelle tot blieben, während Barth mit leichten Verletzungen davonkam. — Ein Mühlenbesitzer aus Heßen hatte mit seinem Lastauto seinen auf der Bahner Heide als Soldat dienenden Bruder besucht und zehn Kameraden zu dem Ausflug mitgenommen. Unterwegs plachte ein Reifen, wodurch der Kraftwagen derart gegen einen Baum anprallte, daß das Gefährt sich überschlug. Ein Soldat brach dabei das Genick, ein zweiter wurde ebenfalls tödlich verletzt.

„Hansi“, der Märtyrer. Der Karikaturist Wally alias „Hansi“ ist am Montag in Gerardsmer in Frankreich eingetroffen, nachdem er auf dem Schluchtpfad dicht an der deutschen Grenze eine Zusammenkunft mit seinem Vater und seinen Brüdern gehabt hatte. Wally erklärte einem Berichterstatter, er habe alle seine körperlichen und geistigen Kräfte zusammengenommen, um vor dem Reichsgericht zu erscheinen. Er habe gehofft, dort Richter zu finden, aber jetzt sei er mit seiner Kraft zu Ende, und er fühle sich nicht imstande, eine lange Haft in Preußen zu ertragen. Er habe aus Leipzig das Gefühl unglücklicher Entrüstung und ungeheurer Traurigkeit mitgenommen. Er sei erschüttert bei dem Gedanken, welche Folgen der von dem obersten Gerichtshof Deutschlands gefällte Urteilspruch für seine elbischen Freunde haben werde. Auf die Frage, ob er für immer in Frankreich zu bleiben gedenke, sagte Wally: „Für den Augenblick will ich mich ausruhen; ich werde mich meinen Häusern stellen, sobald ich mich körperlich stark genug fühle, um das Gefängnis zu ertragen.“

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. Rödig.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(3)

Im nächsten Augenblick stand der Rechtsanwalt seiner Schwester gegenüber; sie hatte sich von ihrem Sitz erhoben, Mißtrauen spiegelte sich in dem Blick, mit dem sie ihn betrachtete.

„Kennst Du mich nicht mehr, Gündel?“ fragte er, die Arme ausbreitend.

Ein Freudenruf entfuhr ihren Lippen, sie eilte an seine Brust und hielt ihn fest umschlungen.

„Endlich kommst Du!“ sagte sie mit bebender Stimme. „Wie lange hast Du mich vergeblich warten lassen, teurer Bruder! Aber nun nimmst Du mich mit, nicht wahr? Fort aus diesem Gefängnis, hinaus in die Freiheit, damit ich nach meinem Kinde forschen und seine Rechte sichern kann!“

„Ja, Du sollst mich begleiten, heute noch“, erwiderte er, indem er sich in der Zelle umschaute.

Er mochte sich diese Zelle wohl anders vorgestellt haben, denn Entsaunen spiegelte sich in seinen Zügen, als er sah, wie freundlich und komfortabel sie ausgestattet war.

„Fragen Sie die gnädige Frau, ob sie über irgend Beschwerte zu führen habe“, sagte der Arzt. „Sie kann sich nur darüber beklagen, daß ihr die Freiheit entzogen wurde, das aber war nicht abzuwenden, ihre Gemütskrankheit machte es notwendig, und ohne die Pflege in diesem Gefängnis würde sie vielleicht jetzt nicht mehr unter den Lebenden sein.“

Ein zürnender Blick traf ihn aus den Augen der Baronin. „Vor einer Stunde haben Sie die erbetene Entlassung mir noch verweigert“, erwiderte sie vorwurfsvoll.

„Weil Sie niemand hatten, dessen Schutze ich Sie übergeben konnte. Nun, da Ihr Herr Bruder diesen Schutz und zugleich die Verantwortung übernehmen will, bin ich, wenn auch mit schweren Bedenken, bereit, Ihren Wunsch zu erfüllen.“

„So kann meine Schwester augenblicklich dieses Haus verlassen?“ fragte der Rechtsanwalt. „Mein Wagen wartet vor der Tür, und viel Gepäck wird die Frau Baronin nicht haben.“

„Nein“, unterbrach sie ihn freudig erregt, „in einer Viertelstunde kann ich fertig sein. Ich beschwere mich nur über die Entziehung meiner Freiheit, zu einer anderen Beschwerde habe ich keine Ursache, im Gegenteil, ich erkenne dankbar an, daß der Herr Doktor alles aufgeboten hat, mir den Aufenthalt in seinem Hause angenehm zu machen.“

„Sie hören es!“ sagte der Arzt, „ich hoffe, daß Sie es nicht vergessen und fortan besser über mich urteilen werden.“

„Sie aber, gnädige Frau, warne ich vor großen Aufregungen, Ihre Nerven sind sehr empfindsam, ein Rückfall in das alte Leiden liegt auch heute noch in der Möglichkeit. Sie können gehen, wann es Ihnen beliebt.“

Auf dem Schluchtpfad wurden Wally von Ausflüglern Ovationen bereitet. Frauen eilten auf ihn zu und küßten ihm die Hände (H). „Hansi“ dankte gerührt nach allen Seiten. — Diese Redereien kann man getrost als Ausreden auffassen. „Hansi“ wollte offenbar für immer aus Deutschland scheiden, und man hätte ihn dort auch gern entbehrt. Er hatte nun sicher erwartet, daß man ihn in Frankreich mit offenen Armen empfangen würde, statt dessen mußte er erleben, daß die Nationalisten seine Flucht scharf tadelten. Mit „Hansi“, dem feigen Flüchtling, weiß man selbst in Paris nichts anzufangen, dort wünschte man mit „Hansi“, dem Märtyrer, ein Spektakelstück aufzuführen. Das ist nun mißglückt. Daher sucht sich „Hansi“ durch die Ausrede zu retten, daß er seine Strafe später absitzen wolle.

Auf den Spuren eines Frauenmordes. In Wien wurde aus dem Donaufanal die in einem Sack eingehüllte furchtbar verstümmelte Leiche einer Frau herausgezogen. Kopf, Arme und Beine der Unglücklichen fehlten. Als Mörder der Frau wurde der frühere Nachtwächter und technische Sanitätsdiener Dajching, 62 Jahre alt, ermittelt, der in letzter Zeit arbeitslos war. Er hatte die alte Frau in seine Wohnung gelockt, sie dort mit einer Hacke erschlagen, ausgeraubt und zerstückelt. Kopf, Beine und Arme verbrannte er im Ofen; den Rumpf warf er unbemerkt in die bei seiner Wohnung vorbeifließende Donau. Die Ermordete ist die 73jährige Pfandnerin Schmeig. Sie lebte nicht nur von ihrer kleinen Armenunterstützung, sondern auch vom Betteln, das ihr viel eintrug. In ihrer Wohnung fand man in verschiedenen Verstecken 500 Kronen bares Geld, Kisten mit guten Kleidern, Wäsche, Vorräte von Tee, Kaffee, Zucker, Seife, auch Getränke, die auf Jahre hinaus gereicht hätten. Als Dajchings verstorbene Frau noch lebte, wohnte er im selben Hause mit der Bettlerin, und diese pflegte seine krebsranke Frau aufopfernd. Seither kamen sie nicht mehr zusammen, bis vor wenigen Tagen der Mörder die Bettlerin zu sich bestellte. Bei ihm fand man 140 Kronen, obwohl er alle seine Wertgegenstände veräußert hatte.

Schreckensstat eines französischen Offiziers. In einem plötzlichen Wahnsinnsanfall erschloß der aus Sez auf Krankheitsurlaub nach Oran gekommene Hauptmann Gouze seine Frau und seine drei Kinder mit einem Revolver; dann verübte er Selbstmord.

Erdstürzungen in Paris. Ein schweres Unwetter hatte am Sonntag mehrere Erdstürzungen zur Folge. In der Rue Caumartin erfolgte am Nachmittag eine Erdstürzung von einem Meter Breite und noch nicht festgestellter Tiefe. Der Wagenverkehr mußte unterbrochen werden. In der Rue Marivaux gegenüber der Komischen Oper erfolgte gegen Abend gleichfalls eine Stürzung an der Baugrube eines Neubaus. Der Straßendamm wurde in einer Länge von fünf Meter mit in die Tiefe gerissen. Personen kamen nicht zu Schaden. Auch auf dem Boulevard Ney fand um Mitternacht eine Erdstürzung statt. Eine Automobildrohke mit zwei Personen fiel in ein sechzig Zentimeter tiefes Loch, das plötzlich im Straßendamm entstanden war. Auch hier sind keine Personen verletzt worden.

Zu dem Attentat auf Rasputin wird aus Petersburg weiter gemeldet: Rasputins Tod wird stündlich erwartet. Das Attentat auf ihn drängt hier im Augenblick alle politischen Fragen in den Hintergrund und bildet das ständige Tagesgespräch. Das Attentat wurde in Rasputins Heimatsort Pokrowskoje (Gouvernement Tobolsk) von einer intelligenten Frau aus Eifersucht mit einem vergifteten Doldch verübt. Die Attentäterin verfolgte ihr Opfer seit Wochen. Der Minister des Innern Raslawow hat dem Jarenhof Bericht über den Mordanschlag erstattet. Verschiedene Anhängerinnen, die den hohen Kreisen angehören, reisten sofort nach Pokrowskoje ab.

Im Schneesturm umgekommen. Bei einer Tour auf den Großen Benediger gerieten fünf Touristen in einen heftigen Schneesturm und kamen um. Drei von den

Verunglückten, die aus Wiener Neustadt stammen, sind ein Privatbeamter aus Graz und ein indischer Arbeiter, während die Identität eines jungen Mannes, der keinerlei Papiere bei sich hatte, bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte. Die Leichen sind am Montagmittag unter großen Schwierigkeiten geborgen worden und befinden sich auf dem Transport nach Windisch-Martell. Mehrere Einzelheiten fehlen noch.

Ein amerikanischer Eisenbahnskandal. Die Kommission der Bundesbahn in Newyork macht den früheren Direktoren der Newhaven-Bahn den Vorwurf sträflicher Nachlässigkeit. Der Bericht erklärt, daß die durch Verschwendung und Mißverwaltung entstandenen Verluste der Bahn auf sechzig bis neunzig Millionen zu schätzen seien. Die Direktoren sollten für die Art und Weise, wie sie sich ihrer Pflichten entzogen haben, zivil- und strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden. Die Kommission wälte, die eine Minderheit der Aktionäre der Newhaven-Bahn vertreten haben, haben die jetzigen Direktoren der Bahn ersucht, mit ihnen gemeinsam die früheren Direktoren der Bahn auf Erstattung einer Summe von annähernd 600 Millionen Mark zu verklagen. Unter denen, die verklagt werden sollen, befinden sich William Rockefeller, Lewis Kass, Ledgard und der Nachlaß Pierpont Morgans.

Bootsunglück vor Newyork. Der Dampfer „Monahoneal“ stieß mit einem Koffenboot bei Sandpooß zusammen. Das Boot sank. Die aus 32 Köpfen bestehende Besatzung wurde gerettet, doch sind drei Mann bei dem Zusammenstoß schwer verletzt worden.

Erkrankungen infolge Hitzschlages im Grenadierregiment Nr. 12. In einigen Blättern waren diese Tage Mitteilungen gebracht worden über zahlreiche Erkrankungen an Hitzschlag im Grenadierregiment Nr. 12 in Frankfurt a. O. Von zuständiger Seite wird hierzu gemeldet, daß dem Garnisonlazarett elf Leute zugeführt worden mußten. Von diesen wurden noch an demselben Tage acht wieder entlassen. Von den drei schwerer erkrankten im Lazarett zurückblieben, ist einer, der Einjährig-Freiwillige Gefreite Künzler, an den Folgen eines Hitzschlages gestorben. Die beiden anderen Leute sind zwar noch im Lazarettbehandlung, aber bereits außer Gefahr. Der irrtümliche Eindruck, daß zahlreiche Leute an Hitzschlag erkrankt seien, ist durch das dadurch entstanden, daß die Bataillone des Regiments beim Rückmarsch in den Standort mehrere Leute, die Zeichen von Schwäche verrieten, auf Fahrzeugen befördern ließen. Im ganzen haben 28 Leute die elektrische Straßenbahn benützt, um in die Kaserne zurückzufahren. Sechzehn sind auf Wagen befördert worden, elf zu Fuß nach Hause marschiert, nachdem sie zum Zwecke einer längeren Wache hinter der Truppe zurückgelassen worden waren. Alle diese Leute haben keinen Schaden an ihrer Gesundheit genommen.

Der japanische Marinebestrafungsprozeß. Die Verurteilungen in dem Marinebestrafungsprozeß zu Tokio wurden zu folgenden Strafen verurteilt: Booleg, 10 Jahre Gefängnis und eine unerhebliche Geldstrafe; Hara ein Jahr, Blundell zehn Monate und Kagawa vier Monate Gefängnis. Die Strafverfolgung wurde für sämtliche Verurteilten, außer für Booleg, um drei Jahre hinausgeschoben.

Begünstigung von Verbrechen.

Aus Hannover geht uns der Katalog eines Verbands Verbandsgefäßes zu, der schon durch seine vorgegebene Streifen-Adresse (An die polnische Saison-Arbeiter-Kaserne i. Dom. . .) erkennen läßt, daß er zur Massenverbreitung unter diesen fremdländischen Arbeitern bestimmt ist. In dem Katalog werden der hochgeschätzten oder hochgeachteten russischen Rundschaff Waren der verschiedensten Art, Uhren, Schmuck- und Spielsachen, Grammophone und Musikinstrumente aller Art, Messer, Scheren, Parfüms, Seifen, Briefpapier, Portmonnaies, Reisefloffer, Pelzsachen u. a.

Als ich die Wahrheit erfuhr, ahnte ich aber sofort, daß an Dir ein Schurkenstreich begangen worden war, es kam dann zu einem heftigen Austritt zwischen mir und Deinem Schwager, ich sagte mich los von ihm und erklärte ihm, daß ich noch in derselben Stunde sein Haus verlassen würde. Ich hatte keine Unterstützung mehr von ihm annehmen wollen. Ich eilte in die Stadt zu einem Rechtsanwalt, er war ein ehelicher Mann, er riet mir ab, irgend einen Schritt zu tun, da dieser Folgen für Dich haben könnte. Erst dann, wenn ich ein Mann geworden sei, dürfe ich für Dich in die Schranken treten und auf Erfolg hoffen. Er riet mir, zu studieren, er bewies mir, daß ich nur als tüchtiger Jurist Deine Sache erfolgreich vertreten könne, und ich bin ihm, dem edlen, leider verstorbenen Mann, heute noch dankbar für diesen Rat. Solange ich ein Gymnasiast war, unterstützte er mich, ich fand in ihm einen griff, mein Abiturienten-Examen zu machen, als ich mich schlag plötzlich sein Leben endete. Nun galt es, ein Mittel zum Studium erwerben, mußte meine Existenzmittel aufgeben, um als Hauslehrer mit Existenzmitteln zu leben, so kämpfte ich auch später noch als Referent in den Schwierigkeiten aller Art, bis ich endlich mein letztes Examen gemacht hatte. Ich ließ mich als Rechtsanwalt in der ferren Stadt nieder, ich war dort dem Hause Eichenhorst nahe, dadurch wurden meine Beobachtungen mir erleichtert.

Gleichwohl verhielt ich mich auch jetzt noch ruhig und scheinbar teilnahmslos, ich wollte vor allen Dingen meine und eine geklärte Existenz haben, um mir ein Heim bauen zu können. Nun, ich darf sagen, daß das Glück mich nicht stigte, gleich zu Anfang wurden mir schwierige Prozesse anvertraut, die ich mit Glanz durchführte, unterdessen war ich nach allen Seiten Erkundigungen ein, und als ich mich länglich gerüstet glaubte, begann ich mit der Lösung eines Auftrags. Sie ist mir leichter geworden, daß er einem Mann gegenüberstand, mit dem er nicht spaßen konnte. Ich er meiner Forderung nicht nachgegeben, so wäre ich nicht Staatsanwalt und einem Arzt zurückgekehrt, und es wäre dadurch ein Elend hervorgerufen worden, das ich nicht nur schaden konnte. Was nun weiter geschah, das will ich Dir in Deine Rechte wieder einzusehen, das will ich während der Reise beraten, ich muß gestehen, daß ich über noch nicht ernstlich nachgedacht habe.

Baronin Adalgunde hatte während dieser Mittellungen ihre Garderobe und die Habseligkeiten zusammengepackt und in ein Bündel gepackt, jetzt stand sie vor dem Hause, und ihr Blick hing voll ungeduldiger Erwartung an seinen Lippen.

Fortsetzung folgt.

Er hatte die Zelle kaum verlassen, als die Baronin sich abermals in die Arme ihres Bruders warf.

„Dem Leben, der Freiheit zurück!“ jubelte sie, und des ihre Augen mit Tränen sich füllten. „Wie hast Du das fertig gebracht? Lebt mein Schwager nicht mehr? Kann ich noch Eichenhorst zurückkehren?“

„Einstweilen noch nicht“, erwiderte er, „ich bringe Dich in meine Wohnung, und ich verheiß Dir nicht, daß wir uns auf schwere Kämpfe mit Deinem Schwager gefaßt machen müssen. Wie ich es fertig gebracht habe, Dich zu befreien? Es war die Aufgabe meines Lebens seit dem Tage, an dem Du mir so plötzlich entrisen wurdest. Du weißt, ich zählte damals zwölf Jahre, ich wohnte bei Dir in Eichenhorst. Du fuhrst eines Tages zur Stadt und kehrtest nicht zurück.“

„Ja, ja“, nickte die Baronin, mein Schwager hatte mir gesagt, unser Justitiarius wünsche meinen Besuch, da ich im Interesse meines Kindes einen notariellen Akt unterschreiben müsse. Die Ausfertigung dieses Aktes währte lange, ich trank ein Glas Wein, das mir vorgesetzt wurde, und fühlte mich bald darauf so müde und schlaftrunken, daß ich kaum noch die Feder führen konnte, um jenen Akt zu unterschreiben. Was ich unterzeichnet habe, weiß ich heute nicht mehr, ich glaube, ich habe es auch damals nicht gewußt. Der Baron brachte mich in den Wagen zurück, ich versank in Schlaf; als ich erwachte, entdeckte ich, daß ich mich nicht in meinem eigenen, sondern in einem fremden Wagen befand. Mein Hausarzt sah neben mir, zwei handfeste Männer mir gegenüber. Der Arzt sagte mir, daß ich krank sei und deshalb in eine Heilanstalt gebracht werden müsse, er hoffe aber zuversichtlich, mich nach einigen Wochen aus jener Anstalt wieder abholen zu können. Die beiden Männer gaben sich mir als Wärter aus jener Anstalt zu erkennen und rieten mir, keinen Värm zu machen, da dieser für mich nur unangenehme Folgen haben könne. — Was wollte ich machen? Der Wagen fuhr mit rasender Geschwindigkeit auf offener Landstraße, der rohen Gewalt mußte ich mich fügen, und der Genuß jenes Glases Wein hatte mich so trank und elend gemacht, daß mir in jener Stunde alles gleichgültig war. Einige Stunden später hielt der Wagen vor der Anstalt, ich wurde hinausgehoben, das Tor schloß sich hinter mir, — seitdem war ich eine Gefangene.“

Der Justitiar und der Hausarzt waren willige Werkzeuge Deines Schwagers“, fuhr der Bruder fort, während er mit nachdenklicher Miene die Blätter seiner Brille abrieb. „Es ist möglich, daß der Leiter dieser Anstalt getäuscht wurde, wäre er ein Schurke, so hätte er wohl Mittel und Wege gefunden, Dich für immer verschwinden zu lassen, und der Baron würde ihm dafür sicherlich eine große Belohnung gezahlt haben. Ich erfuhr am anderen Tage, daß man Dich in eine Anstalt gebracht hatte, Dagobert und ich wurden damit getröstet, daß wir Dich bald wieder sehen würden, der Baron war voller Aufmerksamkeit gegen uns, aber lange konnte er uns nicht täuschen.“

alles natürlich in polnischer Sprache, angepriesen. Schon der Gebrauch der polnischen Sprache will dem deutschen Lesenden von einer in Deutschland handelstreibenden Firma nicht gefallen, obwohl es doch zum „Geschäft“ gehört. Die Recht entkräftet ist er aber darüber, daß neben diesen harmlosen Dingen auch Schlagringe, Gummipfeile, Totschläger und Revolver der verschiedensten Art diesen Kunden angepriesen werden. Woher brauchen diese Leute, bei deren so häufigen gewöhnlichen Knüppel, Spaten, Hacken usw. schon oft eine unheilvolle Rolle spielen, auch noch mit modernen Mordwaffen ausgerüstet zu werden? Es zeigt sich dadurch ja geradezu zu Gewalt- und Verbrechen an und als Begünstiger solcher Verbrechen sollten mindestens die Waffenlieferanten bestraft werden, so unser hannoverscher Freund und man wird die Verantwortlichkeit seines Gedankenganges kaum bestreiten können. Sollte der struppellose Waffenvertrieb an sich wegen ihres meistens gewalttätigen Charakters bekannten dazu beitragen, unsere Gesetzgeber endlich zu ganz anderen Schritten gegen derartig bedenklichen Waffenhandel anzuregen?

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 15. Juli 1914.

Am nächsten Samstag, den 18. Juli d. Js. wird der Bezirksfeldwebel in Dillenburg von mittags 12 Uhr an bis nachmittags 3.30 anwesend sein, um im „Haus zum Deutschen Haus“ (A. Sturm), 1 Treppe hoch, den Mannschaften des Beurlaubtenstandes entgegen zu nehmen.

Fieberschlag und Sonnenstich sind an folgenden Zeichen zu erkennen: brennender Durst, große Hitze, schwacher Pulsschlag und gerötete, trockene Haut. In solchen Fällen ist die erste Bedingung, daß der Patient in einem möglichst kühlen Orte ruhig hingelegt wird. Die Augen müssen geöffnet und es muß dem Ermatteten Wasser zu trinken gegeben werden. Nach Anwendung dieser Mittel wird der Patient sehr bald vorübergehen. Läßt man diese Mittel unbeachtet, so tritt leicht der Fall ein, daß der Kranke in Bewußtlosigkeit verliert. Der Atem geht dann im schnellsten Tempo, während die Bewegungen des Pulses noch kaum wahrnehmbar sind. Nicht lange, und es beginnen Glieder- und Muskelschmerzen, und man kann jeden Augenblick darauf rechnen, daß eine Herz- oder Lungenlähmung dem Leben ein Ende macht. Man sei also auf der Hut und wende so rasch wie möglich oben erwähnte Mittel an, falls kein Arzt zur Stelle ist, den man unter allen Umständen zu Rate ziehen sollte. Ist erst Bewußtlosigkeit eingetreten, so können die Folgen sehr schlimm sein.

Eine wichtige Mitteilung für Kaufleute. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 23. Juni beschloffen, daß der Deutschen Nationalen Kranken- und Begräbnis-Kassen, in Hamburg die für ihre Mitglieder bei den Krankenkassen eingehenden Arbeitgeberanteile ab 1. Juli 1914 zu 1/2 zuzuführen sind. Durch diese Anordnung kommt die Leistungsfähigkeit der Deutschen Nationalen Krankenkassen wieder in den Vergleich der Beiträge und Leistungen der genannten Kasse mit denen der Zwangs-Kassen festgestellt werden kann.

Sieger, 15. Juli. Auch der zweite Tag des Turnfestes des Lahn-Dill-Gaues nahm wie der erste seinen programmmäßigen Verlauf. Trotzdem die Teilnehmer den ganzen Sonntag stark beschäftigt waren, konnten doch Montag früh um 6 1/2 Uhr mit dem Beginn der Wettkämpfe beendet. Am Reutkampf (Uebungen mit Pferd, sowie eine Freilübung) beteiligten sich 200 Turner, während am Zirkus, der außer vorgemerkten Uebungen noch Stabhoch, Dreisprung und Kugelwerfen umfasste, circa 100 Turner teilnahmen. Die Wettkämpfe hatten folgendes Ergebnis: Hürdenlauf (9 Mannschaften): Sieger: Limburg 68 1/2, 2. Mann- und Dillenburg 67 1/2 Punkte. Herborn 68 1/2, 3. Limburg 69 1/2, 4. Wetzlar 69 1/2, 5. Wetzlar 69 1/2, 6. Wetzlar 69 1/2, 7. Wetzlar 69 1/2, 8. Wetzlar 69 1/2, 9. Wetzlar 69 1/2, 10. Wetzlar 69 1/2, 11. Wetzlar 69 1/2, 12. Wetzlar 69 1/2, 13. Wetzlar 69 1/2, 14. Wetzlar 69 1/2, 15. Wetzlar 69 1/2, 16. Wetzlar 69 1/2, 17. Wetzlar 69 1/2, 18. Wetzlar 69 1/2, 19. Wetzlar 69 1/2, 20. Wetzlar 69 1/2, 21. Wetzlar 69 1/2, 22. Wetzlar 69 1/2, 23. Wetzlar 69 1/2, 24. Wetzlar 69 1/2, 25. Wetzlar 69 1/2, 26. Wetzlar 69 1/2, 27. Wetzlar 69 1/2, 28. Wetzlar 69 1/2, 29. Wetzlar 69 1/2, 30. Wetzlar 69 1/2, 31. Wetzlar 69 1/2, 32. Wetzlar 69 1/2, 33. Wetzlar 69 1/2, 34. Wetzlar 69 1/2, 35. Wetzlar 69 1/2, 36. Wetzlar 69 1/2, 37. Wetzlar 69 1/2, 38. Wetzlar 69 1/2, 39. Wetzlar 69 1/2, 40. Wetzlar 69 1/2, 41. Wetzlar 69 1/2, 42. Wetzlar 69 1/2, 43. Wetzlar 69 1/2, 44. Wetzlar 69 1/2, 45. Wetzlar 69 1/2, 46. Wetzlar 69 1/2, 47. Wetzlar 69 1/2, 48. Wetzlar 69 1/2, 49. Wetzlar 69 1/2, 50. Wetzlar 69 1/2, 51. Wetzlar 69 1/2, 52. Wetzlar 69 1/2, 53. Wetzlar 69 1/2, 54. Wetzlar 69 1/2, 55. Wetzlar 69 1/2, 56. Wetzlar 69 1/2, 57. Wetzlar 69 1/2, 58. Wetzlar 69 1/2, 59. Wetzlar 69 1/2, 60. Wetzlar 69 1/2, 61. Wetzlar 69 1/2, 62. Wetzlar 69 1/2, 63. Wetzlar 69 1/2, 64. Wetzlar 69 1/2, 65. Wetzlar 69 1/2, 66. Wetzlar 69 1/2, 67. Wetzlar 69 1/2, 68. Wetzlar 69 1/2, 69. Wetzlar 69 1/2, 70. Wetzlar 69 1/2, 71. Wetzlar 69 1/2, 72. Wetzlar 69 1/2, 73. Wetzlar 69 1/2, 74. Wetzlar 69 1/2, 75. Wetzlar 69 1/2, 76. Wetzlar 69 1/2, 77. Wetzlar 69 1/2, 78. Wetzlar 69 1/2, 79. Wetzlar 69 1/2, 80. Wetzlar 69 1/2, 81. Wetzlar 69 1/2, 82. Wetzlar 69 1/2, 83. Wetzlar 69 1/2, 84. Wetzlar 69 1/2, 85. Wetzlar 69 1/2, 86. Wetzlar 69 1/2, 87. Wetzlar 69 1/2, 88. Wetzlar 69 1/2, 89. Wetzlar 69 1/2, 90. Wetzlar 69 1/2, 91. Wetzlar 69 1/2, 92. Wetzlar 69 1/2, 93. Wetzlar 69 1/2, 94. Wetzlar 69 1/2, 95. Wetzlar 69 1/2, 96. Wetzlar 69 1/2, 97. Wetzlar 69 1/2, 98. Wetzlar 69 1/2, 99. Wetzlar 69 1/2, 100. Wetzlar 69 1/2, 101. Wetzlar 69 1/2, 102. Wetzlar 69 1/2, 103. Wetzlar 69 1/2, 104. Wetzlar 69 1/2, 105. Wetzlar 69 1/2, 106. Wetzlar 69 1/2, 107. Wetzlar 69 1/2, 108. Wetzlar 69 1/2, 109. Wetzlar 69 1/2, 110. Wetzlar 69 1/2, 111. Wetzlar 69 1/2, 112. Wetzlar 69 1/2, 113. Wetzlar 69 1/2, 114. Wetzlar 69 1/2, 115. Wetzlar 69 1/2, 116. Wetzlar 69 1/2, 117. Wetzlar 69 1/2, 118. Wetzlar 69 1/2, 119. Wetzlar 69 1/2, 120. Wetzlar 69 1/2, 121. Wetzlar 69 1/2, 122. Wetzlar 69 1/2, 123. Wetzlar 69 1/2, 124. Wetzlar 69 1/2, 125. Wetzlar 69 1/2, 126. Wetzlar 69 1/2, 127. Wetzlar 69 1/2, 128. Wetzlar 69 1/2, 129. Wetzlar 69 1/2, 130. Wetzlar 69 1/2, 131. Wetzlar 69 1/2, 132. Wetzlar 69 1/2, 133. Wetzlar 69 1/2, 134. Wetzlar 69 1/2, 135. Wetzlar 69 1/2, 136. Wetzlar 69 1/2, 137. Wetzlar 69 1/2, 138. Wetzlar 69 1/2, 139. Wetzlar 69 1/2, 140. Wetzlar 69 1/2, 141. Wetzlar 69 1/2, 142. Wetzlar 69 1/2, 143. Wetzlar 69 1/2, 144. Wetzlar 69 1/2, 145. Wetzlar 69 1/2, 146. Wetzlar 69 1/2, 147. Wetzlar 69 1/2, 148. Wetzlar 69 1/2, 149. Wetzlar 69 1/2, 150. Wetzlar 69 1/2, 151. Wetzlar 69 1/2, 152. Wetzlar 69 1/2, 153. Wetzlar 69 1/2, 154. Wetzlar 69 1/2, 155. Wetzlar 69 1/2, 156. Wetzlar 69 1/2, 157. Wetzlar 69 1/2, 158. Wetzlar 69 1/2, 159. Wetzlar 69 1/2, 160. Wetzlar 69 1/2, 161. Wetzlar 69 1/2, 162. Wetzlar 69 1/2, 163. Wetzlar 69 1/2, 164. Wetzlar 69 1/2, 165. Wetzlar 69 1/2, 166. Wetzlar 69 1/2, 167. Wetzlar 69 1/2, 168. Wetzlar 69 1/2, 169. Wetzlar 69 1/2, 170. Wetzlar 69 1/2, 171. Wetzlar 69 1/2, 172. Wetzlar 69 1/2, 173. Wetzlar 69 1/2, 174. Wetzlar 69 1/2, 175. Wetzlar 69 1/2, 176. Wetzlar 69 1/2, 177. Wetzlar 69 1/2, 178. Wetzlar 69 1/2, 179. Wetzlar 69 1/2, 180. Wetzlar 69 1/2, 181. Wetzlar 69 1/2, 182. Wetzlar 69 1/2, 183. Wetzlar 69 1/2, 184. Wetzlar 69 1/2, 185. Wetzlar 69 1/2, 186. Wetzlar 69 1/2, 187. Wetzlar 69 1/2, 188. Wetzlar 69 1/2, 189. Wetzlar 69 1/2, 190. Wetzlar 69 1/2, 191. Wetzlar 69 1/2, 192. Wetzlar 69 1/2, 193. Wetzlar 69 1/2, 194. Wetzlar 69 1/2, 195. Wetzlar 69 1/2, 196. Wetzlar 69 1/2, 197. Wetzlar 69 1/2, 198. Wetzlar 69 1/2, 199. Wetzlar 69 1/2, 200. Wetzlar 69 1/2, 201. Wetzlar 69 1/2, 202. Wetzlar 69 1/2, 203. Wetzlar 69 1/2, 204. Wetzlar 69 1/2, 205. Wetzlar 69 1/2, 206. Wetzlar 69 1/2, 207. Wetzlar 69 1/2, 208. Wetzlar 69 1/2, 209. Wetzlar 69 1/2, 210. Wetzlar 69 1/2, 211. Wetzlar 69 1/2, 212. Wetzlar 69 1/2, 213. Wetzlar 69 1/2, 214. Wetzlar 69 1/2, 215. Wetzlar 69 1/2, 216. Wetzlar 69 1/2, 217. Wetzlar 69 1/2, 218. Wetzlar 69 1/2, 219. Wetzlar 69 1/2, 220. Wetzlar 69 1/2, 221. Wetzlar 69 1/2, 222. Wetzlar 69 1/2, 223. Wetzlar 69 1/2, 224. Wetzlar 69 1/2, 225. Wetzlar 69 1/2, 226. Wetzlar 69 1/2, 227. Wetzlar 69 1/2, 228. Wetzlar 69 1/2, 229. Wetzlar 69 1/2, 230. Wetzlar 69 1/2, 231. Wetzlar 69 1/2, 232. Wetzlar 69 1/2, 233. Wetzlar 69 1/2, 234. Wetzlar 69 1/2, 235. Wetzlar 69 1/2, 236. Wetzlar 69 1/2, 237. Wetzlar 69 1/2, 238. Wetzlar 69 1/2, 239. Wetzlar 69 1/2, 240. Wetzlar 69 1/2, 241. Wetzlar 69 1/2, 242. Wetzlar 69 1/2, 243. Wetzlar 69 1/2, 244. Wetzlar 69 1/2, 245. Wetzlar 69 1/2, 246. Wetzlar 69 1/2, 247. Wetzlar 69 1/2, 248. Wetzlar 69 1/2, 249. Wetzlar 69 1/2, 250. Wetzlar 69 1/2, 251. Wetzlar 69 1/2, 252. Wetzlar 69 1/2, 253. Wetzlar 69 1/2, 254. Wetzlar 69 1/2, 255. Wetzlar 69 1/2, 256. Wetzlar 69 1/2, 257. Wetzlar 69 1/2, 258. Wetzlar 69 1/2, 259. Wetzlar 69 1/2, 260. Wetzlar 69 1/2, 261. Wetzlar 69 1/2, 262. Wetzlar 69 1/2, 263. Wetzlar 69 1/2, 264. Wetzlar 69 1/2, 265. Wetzlar 69 1/2, 266. Wetzlar 69 1/2, 267. Wetzlar 69 1/2, 268. Wetzlar 69 1/2, 269. Wetzlar 69 1/2, 270. Wetzlar 69 1/2, 271. Wetzlar 69 1/2, 272. Wetzlar 69 1/2, 273. Wetzlar 69 1/2, 274. Wetzlar 69 1/2, 275. Wetzlar 69 1/2, 276. Wetzlar 69 1/2, 277. Wetzlar 69 1/2, 278. Wetzlar 69 1/2, 279. Wetzlar 69 1/2, 280. Wetzlar 69 1/2, 281. Wetzlar 69 1/2, 282. Wetzlar 69 1/2, 283. Wetzlar 69 1/2, 284. Wetzlar 69 1/2, 285. Wetzlar 69 1/2, 286. Wetzlar 69 1/2, 287. Wetzlar 69 1/2, 288. Wetzlar 69 1/2, 289. Wetzlar 69 1/2, 290. Wetzlar 69 1/2, 291. Wetzlar 69 1/2, 292. Wetzlar 69 1/2, 293. Wetzlar 69 1/2, 294. Wetzlar 69 1/2, 295. Wetzlar 69 1/2, 296. Wetzlar 69 1/2, 297. Wetzlar 69 1/2, 298. Wetzlar 69 1/2, 299. Wetzlar 69 1/2, 300. Wetzlar 69 1/2, 301. Wetzlar 69 1/2, 302. Wetzlar 69 1/2, 303. Wetzlar 69 1/2, 304. Wetzlar 69 1/2, 305. Wetzlar 69 1/2, 306. Wetzlar 69 1/2, 307. Wetzlar 69 1/2, 308. Wetzlar 69 1/2, 309. Wetzlar 69 1/2, 310. Wetzlar 69 1/2, 311. Wetzlar 69 1/2, 312. Wetzlar 69 1/2, 313. Wetzlar 69 1/2, 314. Wetzlar 69 1/2, 315. Wetzlar 69 1/2, 316. Wetzlar 69 1/2, 317. Wetzlar 69 1/2, 318. Wetzlar 69 1/2, 319. Wetzlar 69 1/2, 320. Wetzlar 69 1/2, 321. Wetzlar 69 1/2, 322. Wetzlar 69 1/2, 323. Wetzlar 69 1/2, 324. Wetzlar 69 1/2, 325. Wetzlar 69 1/2, 326. Wetzlar 69 1/2, 327. Wetzlar 69 1/2, 328. Wetzlar 69 1/2, 329. Wetzlar 69 1/2, 330. Wetzlar 69 1/2, 331. Wetzlar 69 1/2, 332. Wetzlar 69 1/2, 333. Wetzlar 69 1/2, 334. Wetzlar 69 1/2, 335. Wetzlar 69 1/2, 336. Wetzlar 69 1/2, 337. Wetzlar 69 1/2, 338. Wetzlar 69 1/2, 339. Wetzlar 69 1/2, 340. Wetzlar 69 1/2, 341. Wetzlar 69 1/2, 342. Wetzlar 69 1/2, 343. Wetzlar 69 1/2, 344. Wetzlar 69 1/2, 345. Wetzlar 69 1/2, 346. Wetzlar 69 1/2, 347. Wetzlar 69 1/2, 348. Wetzlar 69 1/2, 349. Wetzlar 69 1/2, 350. Wetzlar 69 1/2, 351. Wetzlar 69 1/2, 352. Wetzlar 69 1/2, 353. Wetzlar 69 1/2, 354. Wetzlar 69 1/2, 355. Wetzlar 69 1/2, 356. Wetzlar 69 1/2, 357. Wetzlar 69 1/2, 358. Wetzlar 69 1/2, 359. Wetzlar 69 1/2, 360. Wetzlar 69 1/2, 361. Wetzlar 69 1/2, 362. Wetzlar 69 1/2, 363. Wetzlar 69 1/2, 364. Wetzlar 69 1/2, 365. Wetzlar 69 1/2, 366. Wetzlar 69 1/2, 367. Wetzlar 69 1/2, 368. Wetzlar 69 1/2, 369. Wetzlar 69 1/2, 370. Wetzlar 69 1/2, 371. Wetzlar 69 1/2, 372. Wetzlar 69 1/2, 373. Wetzlar 69 1/2, 374. Wetzlar 69 1/2, 375. Wetzlar 69 1/2, 376. Wetzlar 69 1/2, 377. Wetzlar 69 1/2, 378. Wetzlar 69 1/2, 379. Wetzlar 69 1/2, 380. Wetzlar 69 1/2, 381. Wetzlar 69 1/2, 382. Wetzlar 69 1/2, 383. Wetzlar 69 1/2, 384. Wetzlar 69 1/2, 385. Wetzlar 69 1/2, 386. Wetzlar 69 1/2, 387. Wetzlar 69 1/2, 388. Wetzlar 69 1/2, 389. Wetzlar 69 1/2, 390. Wetzlar 69 1/2, 391. Wetzlar 69 1/2, 392. Wetzlar 69 1/2, 393. Wetzlar 69 1/2, 394. Wetzlar 69 1/2, 395. Wetzlar 69 1/2, 396. Wetzlar 69 1/2, 397. Wetzlar 69 1/2, 398. Wetzlar 69 1/2, 399. Wetzlar 69 1/2, 400. Wetzlar 69 1/2, 401. Wetzlar 69 1/2, 402. Wetzlar 69 1/2, 403. Wetzlar 69 1/2, 404. Wetzlar 69 1/2, 405. Wetzlar 69 1/2, 406. Wetzlar 69 1/2, 407. Wetzlar 69 1/2, 408. Wetzlar 69 1/2, 409. Wetzlar 69 1/2, 410. Wetzlar 69 1/2, 411. Wetzlar 69 1/2, 412. Wetzlar 69 1/2, 413. Wetzlar 69 1/2, 414. Wetzlar 69 1/2, 415. Wetzlar 69 1/2, 416. Wetzlar 69 1/2, 417. Wetzlar 69 1/2, 418. Wetzlar 69 1/2, 419. Wetzlar 69 1/2, 420. Wetzlar 69 1/2, 421. Wetzlar 69 1/2, 422. Wetzlar 69 1/2, 423. Wetzlar 69 1/2, 424. Wetzlar 69 1/2, 425. Wetzlar 69 1/2, 426. Wetzlar 69 1/2, 427. Wetzlar 69 1/2, 428. Wetzlar 69 1/2, 429. Wetzlar 69 1/2, 430. Wetzlar 69 1/2, 431. Wetzlar 69 1/2, 432. Wetzlar 69 1/2, 433. Wetzlar 69 1/2, 434. Wetzlar 69 1/2, 435. Wetzlar 69 1/2, 436. Wetzlar 69 1/2, 437. Wetzlar 69 1/2, 438. Wetzlar 69 1/2, 439. Wetzlar 69 1/2, 440. Wetzlar 69 1/2, 441. Wetzlar 69 1/2, 442. Wetzlar 69 1/2, 443. Wetzlar 69 1/2, 444. Wetzlar 69 1/2, 445. Wetzlar 69 1/2, 446. Wetzlar 69 1/2, 447. Wetzlar 69 1/2, 448. Wetzlar 69 1/2, 449. Wetzlar 69 1/2, 450. Wetzlar 69 1/2, 451. Wetzlar 69 1/2, 452. Wetzlar 69 1/2, 453. Wetzlar 69 1/2, 454. Wetzlar 69 1/2, 455. Wetzlar 69 1/2, 456. Wetzlar 69 1/2, 457. Wetzlar 69 1/2, 458. Wetzlar 69 1/2, 459. Wetzlar 69 1/2, 460. Wetzlar 69 1/2, 461. Wetzlar 69 1/2, 462. Wetzlar 69 1/2, 463. Wetzlar 69 1/2, 464. Wetzlar 69 1/2, 465. Wetzlar 69 1/2, 466. Wetzlar 69 1/2, 467. Wetzlar 69 1/2, 468. Wetzlar 69 1/2, 469. Wetzlar 69 1/2, 470. Wetzlar 69 1/2, 471. Wetzlar 69 1/2, 472. Wetzlar 69 1/2, 473. Wetzlar 69 1/2, 474. Wetzlar 69 1/2, 475. Wetzlar 69 1/2, 476. Wetzlar 69 1/2, 477. Wetzlar 69 1/2, 478. Wetzlar 69 1/2, 479. Wetzlar 69 1/2, 480. Wetzlar 69 1/2, 481. Wetzlar 69 1/2, 482. Wetzlar 69 1/2, 483. Wetzlar 69 1/2, 484. Wetzlar 69 1/2, 485. Wetzlar 69 1/2, 486. Wetzlar 69 1/2, 487. Wetzlar 69 1/2, 488. Wetzlar 69 1/2, 489. Wetzlar 69 1/2, 490. Wetzlar 69 1/2, 491. Wetzlar 69 1/2, 492. Wetzlar 69 1/2, 493. Wetzlar 69 1/2, 494. Wetzlar 69 1/2, 495. Wetzlar 69 1/2, 496. Wetzlar 69 1/2, 497. Wetzlar 69 1/2, 498. Wetzlar 69 1/2, 499. Wetzlar 69 1/2, 500. Wetzlar 69 1/2, 501. Wetzlar 69 1/2, 502. Wetzlar 69 1/2, 503. Wetzlar 69 1/2, 504. Wetzlar 69 1/2, 505. Wetzlar 69 1/2, 506. Wetzlar 69 1/2, 507. Wetzlar 69 1/2, 508. Wetzlar 69 1/2, 509. Wetzlar 69 1/2, 510. Wetzlar 69 1/2, 511. Wetzlar 69 1/2, 512. Wetzlar 69 1/2, 513. Wetzlar 69 1/2, 514. Wetzlar 69 1/2, 515. Wetzlar 69 1/2, 516. Wetzlar 69 1/2, 517. Wetzlar 69 1/2, 518. Wetzlar 69 1/2, 519. Wetzlar 69 1/2, 520. Wetzlar 69 1/2, 521. Wetzlar 69 1/2, 522. Wetzlar 69 1/2, 523. Wetzlar 69 1/2, 524. Wetzlar 69 1/2, 525. Wetzlar 69 1/2, 526. Wetzlar 69 1/2, 527. Wetzlar 69 1/2, 528. Wetzlar 69 1/2, 529. Wetzlar 69 1/2, 530. Wetzlar 69 1/2, 531. Wetzlar 69 1/2, 532. Wetzlar 69 1/2, 533. Wetzlar 69 1/2, 534. Wetzlar 69 1/2, 535. Wetzlar 69 1/2, 536. Wetzlar 69 1/2, 537. Wetzlar 69 1/2, 538. Wetzlar 69 1/2, 539. Wetzlar 69 1/2, 540. Wetzlar 69 1/2, 541. Wetzlar 69 1/2, 542. Wetzlar 69 1/2, 543. Wetzlar 69 1/2, 544. Wetzlar 69 1/2, 545. Wetzlar 69 1/2, 546. Wetzlar 69 1/2, 547. Wetzlar 69 1/2, 548. Wetzlar 69 1/2, 549. Wetzlar 69 1/2, 550. Wetzlar 69 1/2, 551. Wetzlar 69 1/2, 552. Wetzlar 69 1/2, 553. Wetzlar 69 1/2, 554. Wetzlar 69 1/2, 555. Wetzlar 69 1/2, 556. Wetzlar 69 1/2, 557. Wetzlar 69 1/2, 558. Wetzlar 69 1/2, 559. Wetzlar 69 1/2, 560. Wetzlar 69 1/2, 561. Wetzlar 69 1/2, 562. Wetzlar 69 1/2, 563. Wetzlar 69 1/2, 564. Wetzlar 69 1/2, 565. Wetzlar 69 1/2, 566. Wetzlar 69 1/2, 567. Wetzlar 69 1/2, 568. Wetzlar 69 1/2, 569. Wetzlar 69 1/2, 570. Wetzlar 69 1/2, 571. Wetzlar 69 1/2, 572. Wetzlar 69 1/2, 573. Wetzlar 69 1/2, 574. Wetzlar 69 1/2, 575. Wetzlar 69 1/2, 576. Wetzlar 69 1/2, 577. Wetzlar 69 1/2, 578. Wetzlar 69 1/2, 579. Wetzlar 69 1/2, 580. Wetzlar 69 1/2, 581. Wetzlar 69 1/2, 582. Wetzlar 69 1/2, 583. Wetzlar 69 1/2, 584. Wetzlar 69 1/2, 585. Wetzlar 69 1/2, 586. Wetzlar 69 1/2, 587. Wetzlar 69 1/2, 588. Wetzlar 69 1/2, 589. Wetzlar 69 1/2, 590. Wetzlar 69 1/2, 591. Wetzlar 69 1/2, 592. Wetzlar 69 1/2, 593. Wetzlar 69 1/2, 594. Wetzlar 69 1/2, 595. Wetzlar 69 1/2, 596. Wetzlar 69 1/2, 597. Wetzlar 69 1/2, 598. Wetzlar 69 1/2, 599. Wetzlar 69 1/2, 600. Wetzlar 69 1/2, 601. Wetzlar 69 1/2, 602. Wetzlar 69 1/2, 603. Wetzlar 69 1/2, 604. Wetzlar 69 1/2, 605. Wetzlar 69 1/2, 606. Wetzlar 69 1/2, 607. Wetzlar 69 1/2, 608. Wetzlar 69 1/2, 609. Wetzlar 69 1/2, 610. Wetzlar 69 1/2, 611. Wetzlar 69 1/2, 612. Wetzlar 69 1/2, 613. Wetzlar 69 1/2, 614. Wetzlar 69 1/2, 615. Wetzlar 69 1/2, 616. Wetzlar 69 1/2, 617. Wetzlar 69 1/2, 618. Wetzlar 69 1/2, 619. Wetzlar 69 1/2, 620. Wetzlar 69 1/2, 621. Wetzlar 69 1/2, 622. Wetzlar 69 1/2, 623. Wetzlar 69 1/2, 624. Wetzlar 69 1/2, 625. Wetzlar 69 1/2, 626. Wetzlar 69 1/2, 627. Wetzlar 69 1/2, 628. Wetzlar 69 1/2, 629. Wetzlar 69 1/2, 630. Wetzlar 69 1/2, 631. Wetzlar 69 1/2, 632. Wetzlar 69 1/2, 633. Wetzlar 69 1/2, 634. Wetzlar 69 1/2, 635. Wetzlar 69 1/2, 636. Wetzlar 69 1/2, 637. Wetzlar 69 1/2, 638. Wetzlar 69 1/2, 639. Wetzlar 69 1/2, 640. Wetzlar 69 1/2, 641. Wetzlar 69 1/2, 642. Wetzlar 69 1/2, 643. Wetzlar 69 1/2, 644. Wetzlar 69 1/2, 645. Wetzlar 69 1/2, 646. Wetzlar 69 1/2, 647. Wetzlar 69 1/2, 648. Wetzlar 69 1/2, 649. Wetzlar 69 1/2, 650. Wetzlar 69 1/2, 651. Wetzlar 69 1/2, 652. Wetzlar 69 1/2, 653. Wetzlar 69 1/2, 654. Wetzlar 69 1/2, 655. Wetzlar 69 1/2, 656. Wetzlar 69 1/2, 657. Wetzlar 69 1/2, 658. Wetzlar 69 1/2, 659. Wetzlar 69 1/2, 660. Wetzlar 69 1/2, 661. Wetzlar 69 1/2, 662. Wetzlar 69 1/2, 663. Wetzlar 69 1/2, 664. Wetzlar 69 1/2, 665. Wetzlar 69 1/2, 666. Wetzlar 69 1/2, 667. Wetzlar 69 1/2, 668. Wetzlar 69 1/2, 669. Wetzlar 69 1/2, 670. Wetzlar 69 1/2, 671. Wetzlar 69 1/2, 672. Wetzlar 69 1/2, 673. Wetzlar 69 1/2, 674. Wetzlar 69 1/2, 675. Wetzlar 69 1/2, 676. Wetzlar 69 1/2, 677. Wetzlar 69 1/2, 678. Wetzlar 69 1/2, 679. Wetzlar 69 1/2, 680. Wetzlar 69 1/2, 681. Wetzlar 69 1/2, 682. Wetzlar 69 1/2, 683. Wetzlar 69 1/2, 684. Wetzlar 69 1/2, 685. Wetzlar 69 1/2, 686. Wetzlar 69 1/2, 687. Wetzlar 69 1/2, 688. Wetzlar 69 1/2, 689. Wetzlar 69 1/2, 690. Wetzlar 69 1/2, 691. Wetzlar 69 1/2, 692. Wetzlar 69 1/2, 693. Wetzlar 69 1/2, 694. Wetzlar 69 1/2, 695. Wetzlar 69 1/2, 696. Wetzlar 69 1/2, 697. Wetzlar 69 1/2, 698. Wetzlar 69 1/2, 699. Wetzlar 69 1/2, 700. Wetzlar 69 1/2, 701. Wetzlar 69 1/2, 702. Wetzlar 69 1/2, 703. Wetzlar 69 1/2, 704. Wetzlar 69 1/2, 705. Wetzlar 69 1/2, 706. Wetzlar 69 1/2, 707. Wetzlar 69 1/2, 708. Wetzlar 69 1/2, 709. Wetzlar 69 1/2, 710. Wetzlar 69 1/2, 711. Wetzlar 69 1/2, 712. Wetzlar 69 1/2, 713. Wetzlar 69

Der 21. Deutsche Ortskrankenkassentag

der bekanntlich am Sonntag in Darmstadt zusammentrat, begann seine eigentlichen Beratungen am Montag. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen hielt der Kassenvorsitzende Graef aus Frankfurt a. M. ein Referat über das Thema:

„Unmittelbare Abgabe von Arzneien und Heilmitteln durch die Krankenkassen.“

Der Referent ging bei seinen Darlegungen von folgenden Leitfäden aus: Da gemäß § 23 der Reichsversicherungsordnung die Kassenorgane die ihnen anvertrauten Gelder mündelsicher zu verwalten haben, also für eventuell nachweisbaren Schaden haften, ist es eine besondere Pflicht, auch beim Einkauf und Bezug von Waren für ihre Mitglieder die größten Ersparnisse zu machen. Der Engros-Bezug von Waren und die direkte Abgabe derselben an die Kassenmitglieder bringt so erhebliche Ersparnisse mit sich, daß keine Kassenvertretung achlos an der Frage der Selbstdispensation vorübergehen sollte. Durch den Engros-Bezug wird auch ermöglicht, eine bessere Qualität einzuführen sowie eine größere und sichere Kontrolle auszuüben. Nährpräparate und auch kleinere Heilmittel können ohne weiteres von den Kassen abgegeben werden. Bei anderen Mitteln ist zu erwägen, ob das, was den Mitgliedern zuweilen zugemutet wird, im Verhältnis zu den Ersparnissen steht. Jedenfalls darf den Kassen das Recht der Selbstdispensation weder genommen noch geschmälert werden. Einpruch erhoben muß dagegen werden, daß die Lieferanten-Verbände versuchen, Ausnahmegesetze gegen die Krankenkassen herbeizuführen. Auch die Errichtung von Badeanstalten ermöglicht ganz erhebliche Ersparnisse. Die Errichtung eigener Badeanstalten sollte an manchen Orten auch von den Ärzten aus Gründen der Hygiene und im Interesse der Bekämpfung des Kurpfuschertums unterstützt werden. Die Gründung eigener Fabriken und Herstellungsfabriken für optische Gegenstände, Bandagen und dergleichen muß von Fall zu Fall erwogen werden unter größter Vorsicht und nach Prüfung aller in Frage kommenden Umstände.

Diese Leitfäden wurden angenommen. Hierauf beschäftigte man sich mit einigen Materialien von weniger hervorragender Bedeutung und ging dann über zur Frage der „Stellung der Krankenkassen zu den Ersatzkassen“.

Der Referent Thier aus Halle a. S. führte dazu aus, daß die neueste Ueberraschung auf diesem Gebiete ein Bundesratsbeschuß sei betr. die Abführung eines Bierfünftelbetrages an die Ersatzkassen. Hierdurch entstünden höchst unerfreuliche Zustände. Die Ortskrankenkassen, die ohnehin außerordentlich viel Arbeit zu leisten haben, erhielten dafür kaum eine nennenswerte Entschädigung. Die Maßnahme des Bundesrates drückte die alten Krankenkassen zugunsten der Ersatzkassen herab, und es werde nicht mehr lange dauern, bis auch die Ortskrankenkassen mit weiteren Lasten dieser Art belegt würden. Solche Maßnahmen, wie die des Bundesrates vergrößerten zudem noch die Verwaltungskosten in ganz erheblicher Weise.

Der Referent schloß seine Ausführungen in eine Reihe von Leitfäden zusammen, die nach längerer Diskussion, in der man ihm allgemein zustimmte und dafür zu wirken versprach, daß der Bundesratsbeschuß wieder rückgängig gemacht werde, einstimmige Annahme fand.

Der Spionageprozeß Pohl.

Der Prozeß gegen den Vizelfeldwebel Walter Pohl vom 1. Westpreussischen Pionier-Bataillon Nr. 17 wegen Verrats militärischer Geheimnisse an fremde Mächte, insbesondere an Rußland, begann am Dienstag vor dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur. Nach Aufruf der Sachverständigen und Zeugen wurde auf Antrag des Vertreters der Anklage, Kriegsgerichtsrats Dr. Coerrens, die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit während der ganzen Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Der Prozeß hat folgende Vorgeschichte: Der Feldwebel Pohl befand sich wegen größerer Schulden in außerordentlichen finanziellen Schwierigkeiten. Um sich aus seiner prekären Lage zu befreien, kam er auf den verhängnisvollen Gedanken, ihm zugängliche Festungspläne an Rußland zu verkaufen. Er ermittelte insgeheim die Adresse des Militärattachés bei der russischen Botschaft in Berlin, des Obersten Paul von Basaroff, setzte sich mit diesem in Verbindung und bot ihm die Festungspläne zum Kauf an. Was zwischen beiden verhandelt worden ist, wird erst die Verhandlung ergeben. Sicher ist indes, daß Pohl im Hause des russischen Militärattachés einen Kaufmann Kaul kennen gelernt hat, einen Deutschen, der schon seit längerer Zeit im Dienste eines russischen Spionagebureaus in Petersburg tätig war. Von diesem will Pohl näher darüber instruiert worden sein, wie er die Festungspläne verkaufen könnte. So ganz unbeteiligt scheint aber der famose Oberst von Basaroff auch nicht zu sein, denn er hat vor der Verhandlung vor dem Kriegsgericht jetzt plötzlich den besseren Teil der Tapferkeit erwähnt und hat das Hasenpanier ergriffen. Erst vor wenigen Tagen ist er nach Rußland zurückgekehrt und will in etwa zwei Monaten wiederkehren. Wahrscheinlicher ist indes, daß ihn ein anderer auf seinem Posten ersetzen soll, dem von seiner Regierung wohl größere Vorsicht angeraten werden wird. — Pohl soll für seinen Verrat nur wenige hundert Mark erhalten haben.

Das Urteil im Prozeß Pohl.

In dem Landesverratsprozeß gegen den Vizelfeldwebel Walter Pohl wurde noch am Dienstag von dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur folgendes Urteil gefällt: Pohl wurde wegen Verrats gegen das Spionagegesetz vom 3. Juli 1893 und wegen Befestigung zu einer Gesamtstrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Die bei dem Angeklagten vorgefundenen fünfhundert Mark wurden dem Staate für verfallen erklärt. Der Verhandlungsführer bemerkte, nachdem er das Urteil mitgeteilt hatte, daß der Gerichtshof beschloß, die Urteilsgründe in nicht öffentlicher Sitzung zu verkünden, da durch die öffentliche Verkündung der Gründe eine Gefährdung der Staatssicherheit zu befürchten sei. Daraufhin wurde die Öffentlichkeit wiederum ausgeschlossen.

Aus Groß-Berlin.

Eifersuchtsstat eines Gardeartilleristen. Der 22-jährige Feldartillerist Schwagered von der 5. Batterie des 4. Garde-Feldartillerieregiments in Potsdam unterhielt mit der in einer Gärtnerei beschäftigten 18-jährigen Arbeiterin Minna Meyer ein Liebesverhältnis. Da sich die Beziehungen in letzter Zeit etwas gelockert hatten, war er sehr eifersüchtig. Am Montagmittag erschien er unerwartet in der Gärtnerei und machte der M. die heftigsten Vorwürfe, daß sie, wie er gehört habe, sich mit anderen Männern auf dem Schützenfeste in Potsdam abgegeben habe. Ehe das Mädchen ein Wort der Erwiderung finden konnte, zog er einen Revolver und gab drei Schüsse auf die Erschrockene ab. Zu Tode getroffen sank das Mädchen zu Boden. Darauf jagte sich der Mörder selber eine Kugel

in den Mund. Er hatte aber noch so viel Kraft, sich in ein benachbartes Kornfeld zu schleppen, wo er sich durch einen Schuß in die Schläfe zu töten versuchte. In hoffnungslosem Zustande wurde er nach dem Oberlin-Krankenhaus in Nowawes gebracht.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 6. Juli bis 13. Juli 1914.

Trotzdem die Berichte aus den Frühjahrswetengebieten der Union wieder günstiger lauten und das Ackerbaubüro an seiner hohen Ernteschätzung festhält, bekunden die amerikanischen Getreidebörsen im allgemeinen eine etwas festere Tendenz. Man hat drüben bereits große Mengen vorverkauft und ist jetzt umso mehr geneigt, die weitere Entwicklung abzuwarten, als aus den Ländern, deren Konkurrenz die Amerikaner in erster Linie zu befürchten hätten, über eine Verschlechterung der Ernteaussichten geklagt wird. Das gilt für Kanada, wo es an Feuchtigkeit fehlen soll, ganz besonders aber für Rußland, dessen Ernte durch die in Mittel- und Nordrußland seit längerer Zeit andauernde Hitze und Trockenheit gelitten hat, daß in größeren Gebieten mit der Möglichkeit einer Mißernte gerechnet wird. Diese russischen Klagen wirken es vor allem, die einer Abschwächung der Tendenz entgegenwirken. Von Einfluß war aber auch die wieder fest gewordene Haltung des Budapest-Terminmarktes. Der ungarische Regierungsbericht, der nur eine kleine Besserung der Ernte in Aussicht stellt, entspricht nicht den Erwartungen. In Deutschland verhielt sich die Käufer im Hinblick auf den befriedigenden Feldstand sehr reserviert. Die Schätzung der preussischen Roggen- und Weizen-Produktion hat infolgedessen überrascht, als der in Aussicht gestellte Export von 9 186 845 Tonnen nur wenig hinter der vorjährigen Refordernte zurücksteht. Für Weizen bestand auch keine Unternehmungslust, indes stieg die festere Haltung des Weltmarktes sowie der Umstand, daß das Ausland nach der für Abladung neuer Ernte zeigt, wenn auch zunächst zu mäßigen Preisen. Das Vasergetreide war sehr still, Preissteigerungen durch Vergleichen gedrückt. Ruffengröße hatte schwache Tendenz bei wenig veränderten Preisen, dagegen war Argentinien fest, da von der Donau nur wenig Angebot vorlag. Argentinien schlechtes Wetter meldete und in Nordamerika besonders trockenes Wetter. Besorgnisse für die ohnehin nicht besonders gut stehenden Maispflanzen erwachten.

Es stellten sich die Preise für inländische Getreide an letzten Markttage wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	—	163 (—7)	170 (—)
Danzig	206 (—1)	167 (—3)	168 (—5)
Stettin	—	—	164 (—4)
Breslau	201 (—4)	162 (—9)	158 (—2)
Berlin	203 (—3)	172 (—4)	186 (—1)
Magdeburg	204 (—2)	179 (—5)	184 (—2)
Halle	200 (—6)	180 (—5)	180 (—)
Leipzig	201 (—2)	178 (—13)	182 (—8)
Dresden	206 (—4)	173 (—11)	175 (—1)
Köln	—	177 (—1)	170 (—1)
Hamburg	207 (—)	181 (—2)	183 (—)
Hannover	199 (—2)	183 (—2)	188 (—1)
Düsseldorf	212 (—)	184 (—1)	185 (—1)
Köln	—	177 (—)	—
Frankfurt/M.	215 (—5)	185 (—3)	195 (—2)
München	216 (—2)	186 (—2)	183 (—)

E. Magnus, Herborn

offeriert **Pianos** aus nur ersten Fabriken in allen Preislagen mit höchstem Rabatt und günstigen Zahlungsbedingungen. Gezahlte Miete wird bei Kauf in Abzug gebracht. Vorteilhafteste Bezugsquelle für **Harmoniums** sowie sämtl. Musikinstrumente.

10 Prozent Bar-Rabatt!! Buchthal: Hauptstrasse 58

Bis auf weiteres geben wir auf alle Kolonialwaren (ohne Zucker) 10 Prozent Bar-Rabatt

Freitag und Samstag außerdem noch 1 gr. Kiesel N. Speise-Schokolade oder 1/2 Pfd. gem. oder Würfel-Zucker auf jedes Pfd. Kaffee von 1.50 Mk. an, auf jedes Pfd. Pflanzenbutter und Margarine von 75 Pfg. an **umsonst!**

Haiger. Donnerstag, den 16. Juli 1914

Viehmarkt.

Gebrauchte leere Säcke

aller Art sowie Padkleinen und Sacklumpen laufe jederzeit zu höchsten Preisen. Fordern Sie bitte unter Angabe des ungefähren Quantums und der Sorten Preise und Bedingungen von:

Westdeutsche Sack-Centrale, Dortmund.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Mittwoch, den 15. Juli, abends 1/2 9 Uhr (pünktlich)

Antreten bei der Volksschule.

Der Vorstand.

Fernsprecher 239.

Emil Anding, Herborn

Buch- und Steindruckerei



empfiehlt sich zur Anfertigung von

Drucksachen aller Art

für Behörden, den geschäftlichen und privaten Bedarf

als:

Formulare, Adresskarten, Briefbogen, Mitteilungen, Rechnungen, Postkarten, Postpaketadressen, Kuverts, Frachtbriefe, Rabattkarten, Düten und Beutel, Lohnlisten und Lohnbeutel, Zirkulare, Kataloge, Trauerbriefe und Beileidskarten, Verlobungs-, Vermählungs- u. Geburts-Anzeigen, Visit- und Gratulationskarten, Einladungskarten usw.

Moderne Ausführung! :: Mässige Preise!

Druck und Verlag des „Nassauer Volksfreund“.

Am 20. Juli d. Js. von 10 Uhr werden die neuen Lagerplätze auf Bahnhöfen Dillenburg durch die Bahnmeisterei I Dillenburg an Ort und Stelle meistbietend verpachtet.

Wohlar, den 11. Juli 1914.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt

Freundl. 3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör pr. 1. Et. d. 3. evtl. auch früher zu vermieten. Herborn. Kaiserstr. 22.

Steinhauer

gesucht.

August Gerhard, Herborn.

Für einen kleinen Haushalt von zwei Personen wird ein

Gausbälterin

möglichst sofort gesucht.

in der Erped. d. Nass. Volksfr.

Deutscher Schäferhund

zugelassen. Gegen Erstattung der Infektionskosten und Futtergeldes abzugeben bei

Wilhelm Tark, Herborn.

Steckenpferd-Seife

die beste Lillienmilch-Seife für Toilette, welche Haut und Haar gesund und schön erhält. Preis 1/2 Pfd. 1 Mark. Ferner noch: „Dada-Creme“ für die Hände und Lippen. 1/2 Pfd. 1 Mark. 1/2 Pfd. 1 Mark.

Amts-Apotheke: H. Richter, Jul. Welcker, H. Jung, in Dillenburg.